



Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Haupttheil.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Probebericht.
- Capuze mit tuchartiger Pelerin. (Stridarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1, 2.
- Glockenzug aus böhmischem Perlen. (Wollarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 5.
- Kragen. (Wollarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6, 9.
- 2 Brustblößen für Mädchen. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
- 2 Dessin zu Cigarettenfächer, Notizbücher etc. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
- 2 Kragen aus Bismal und Batist. Mit Abbildung Nro. 13-15, 35.
- 3 Gaitinen zu Garnituren an Confectionen etc. Mit Abbildung Nro. 16, 17, 25.
- Zeiffeststoffen. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 36.
- Verzierungen zu Confectionen. (Polamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
- 2 Dorschänge. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
- 3 Argemets zu Garnituren. Mit Abbildung Nro. 22, 23, 4.
- Diabem. Mit Abbildung Nro. 24.
- Herbstconfectionen. Mit Abbildung Nro. 26-28, 11.
- Musikbänke mit Roland. Mit Abbildung Nro. 29.
- Griff zum Glöckchen in böhmischem Perlen. Mit Abbildung Nro. 30.
- Zeppfsteifeffeln zu Kisten, Kasten etc. Mit Abbildung Nro. 31.
- Kinderhüte. Mit Abbildung Nro. 32.
- Kinder-Capote aus weißem Cashemir. Mit Abbildung Nro. 33.
- Kinderhut aus weißem Taffet. Mit Abbildung Nro. 34.
- 2 Knöpfe zu Garnituren. Mit Abbildung Nro. 37, 38.
- Garniture zu Confectionen. (Polamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 39.
- Haube Feder. (Wollarbeit.) Mit Abbildung Nro. 40.
- Beschreibung des Schmittbogens.

B. Beilage.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schmittbogen.

Wortseite.

- Rotende „Eventail.“ Hierzu Fig. 1, 2.
- Jaquette „Patti.“ Hierzu Fig. 3-8.
- Blaue aus Wall. Hierzu Fig. 9-14.
- Rückseite.
- Paletot „Ellinor.“ Hierzu Fig. 15-19.
- Brustblöße für Mädchen von 6-8 Jahren. Hierzu Fig. 20-23.
- Jaquette „Sequin.“ Hierzu Fig. 24-32.
- Kindercapote. Hierzu Fig. 33, 34.
- Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 35.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadetoilette: Robe, Paletot und Zippon aus grau und schwarz gestreiftem Mohair mit schwarzer Sammetbandgarnitur. Zum Zippon sind 4 Centimeter breite Sammetbänder verwendet, deren Ränder in 1/2 Centimeter Entfernung von Soutachseln begrenzt werden. Die zu Figuren gelegten Besatzlinien der Robe bestehen aus 3 Centimeter breiten Sammetbändern und umrahmen den Soutachstreifen. An beiden Seiten und vorn ist die Robe mit Schleifenbüscheln von derselben Bandbreite aufgesetzt, während die Schleppe angeheftet herabhängt. Der Paletot zeigt verteilte Besatzfiguren aus 2 Centimeter breitem Bande und Schleifenbüschel aus derselben Breite wie jene der Robe. Der Hut aus grauem Crêpe ist mit grüner Sammetbandrosette außen und gleichfarbigem Bügel an der Innenseite garnirt; dazu grüne Bindebänder.

Gesellschaftstoilette: Robe aus weichem moire antique mit 9 Centimeter breiten rothen Bändern oder Stoffstreifen garnirt. Der Besatz steigt an beiden Seiten der hinteren Rodpartie bis zur Taille hinauf, um nach einigem Zwischenraum die mittlere Rodbahn selbstständig zu umrahmen. Rosetten, von ausgegaden Stoffstreifen gebildet, leuchten den Zwischenraum der Besatzlinien, welche letztere mit schwarzen Spitzen umgeben sind. Die schmale Vertice fällt ein gleicher Besatzstreifen ein, der am unteren Rande mit einer breiteren Spitze abschließt. Der Gürtel ist vorn mit einer Schmale geschlossen und in der hinteren Mitte mit einer Rosette verziert. Die Coiffure besteht aus einem Zweig weißer Sternblumen, in die vordere Mitte

des Haars gelegt, von welchen rothe Bänder über den Nacken herabfallen.

Die Roben sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1 entnommen. Hut und Coiffure von Fräulein Fehling, Französische Straße 24.

Modebericht.

Einen, das Auge erquickenden Eindruck gewährt es, in den Ateliers unserer Modisten die frischen Gesellschaftstoiletten für die bald beginnende Saison der Reueous vorbereiten zu sehen, während wir auf den Straßen nur dem zweifelhafte Grau der Toiletten durchdringender Fremden begegnen, welche entweder den Staub der Wege oder den Dampf der locomotives als Vorbild für die dominierende Farbe ihrer Robe wählen. Wie ein neu erwachender Frühling erklären gegenüber dieser Monotonie die farbigen, künftigen Toiletten, welche unsere heimkehrenden Eleganten erwarten, um ihnen zu beweisen, daß der deutsche Geschmack, unabhängig von fremden Eingebungen, Bewunderungswürdiges zu leisten vermag.

Ein Zugelächelnd wahrhaft genialer Meisterhand in der Anstellung unerschöpflich reicher Phantasien geführt unterem Kleiderverfertiger Herrn Hermann Müller, hinter dem Gießhause 1, dessen ausgebreiteter Ruf nicht nur die schönere Hälfte Deutschlands zu der so best erlesenen Einigkeit und gemeinschaftlichen Anerkennung eines Willens vereint, sondern auch im Auslande, unbekümmert um die Grenzen unserer Vaterlande, glänzend Vertrauen erweckt, welche des Robe-Friehers Dialecte als Draht auszeichnen. Versuchen wir es, einige der von uns dort gefertigten originellsten Toiletten zu beschreiben, deren Arrangement den herrschen-

den Styl zugleich in seinen Variationen charakterisiren. Die elegantere Robe, welche fast immer aus zwei Rößen besteht, steigt an der ersten Toilette eine untere weisse Taille mit 8 Centimeter breiten horizontalen Taillspitzen bedeckt, zwischen denen in verzierter Höhe (höher und niedriger) eine weißförmige Garnitur aus 4 Centimeter breiten blauen Atlasstreifen und gleich breiten Blumen-entrou-leux (zwischen den Streifen) angebracht war. Der zweite Rod aus blauem Atlas, in dem Geschmack à l'empire vorn in breiter Taille angelegt, welcher sich ein glatter Hüfttheil angeschlossen, nahm erst nach hinten mit wenigen Falten an Breite zu. Dieser feilförmige Rod, hinten offen, ließ zwischen schädelnähnlicher Garnitur die Taillspitzen des Unterleibes sichtbar werden, welche zwar mit dem Rod selbst in Verbindung stand, aber doch länger als dieser und für sich herabhängend geschnitten war. Bis zu den hinteren Schärpentheilen garnirt den unteren Theil des Rodes drei geradlinig, zwischen gleich breiten Stoffstreifen gefetzte weisse Blumen-entrou-leux von 4 Centimeter Breite. Der untere blaue Atlasrand wurde von einer breiteren Seitenrippe umgeben. Der Schärpentheil begann an der Taille in einer Breite von circa 12-15 Centimeter und erweiterte sich mit unten abgerundeter Breite von einigen 30 Centimeter. Ein Rand aus einem weissen entrou-leux nach einem 4 Centimeter breiten äußeren Seitenhosenrande eingefügt und letztere wieder mit einer breiten Blönde umgeben. Mit dem Rod ist die eigentliche Robe bezeichnet, da die jetzigen beinahe auf Nichts reduicirten Frauen ausgezeichneten Taillen wenig Variationen zulassen. Die Breite auf der gebogenen Taille war ebenfalls hinten geschnitten, aus einem entrou-leux zwischen blauen Stoffstreifen gebildet und mit Spitzen umgeben. Den kurzen Ärmel überspannt ein Stoffstreifen und entrou-leux in gleich breiten Verhältnissen. — Blaue Sammetbandeaux, mit weissen Perlenreihen besetzt, harmonisiren mit einem Haarcarrangement à l'empire, und lange Ecken dieses Bandes in gleicher Nuance fielen von vordere ausgehend über den Nacken bis auf den Rod hinab.

Eine andere Toilette bestand ebenfalls aus einem Taillunterleib mit horizontalen Rippen, welche am unteren Rande mit einem 20 Centimeter breiten Taill-Volant abgeschlossen, dessen Einfassung durch 2 Centimeter breite grüne Seitenstreifen markirt wurde. Der mit einem Kopf in Taillfalten angelegte Bolant variierte sehr effectvoll mit dem zu einer Spitze umgebogenen farbigen Rande der wohl gelegten Falte. Den Vorderteil dieses Taillrodes decorirten außerdem tablierartig arrangirte Zweige von ganz benutzlichen Blüten mit rothen und grünen Antheil. Der hierzu gehörige obere grüne Seitenrod war vorn geschnitten, unten abgerundet und reichte seitwärts bis zu dem Taill-Volant herab, um abwärts mit Schleppe zu enden. Den Rand des Rodes garnirten von der Taille an 10 Centimeter breite und in fortlaufend vergrößertem Verhältnis am unteren Rande 30 Centimeter breite meißelförmige Auschnitte, welche mit gefalteten weissen Taill unterlegt und mit 4 Centimeter breiten, hochgestellten Seitenstreifen ununterbrochen verbunden waren. Das Längsverhältnis der Metallreihen harmonisirt mit der Breite derselben. Der Äußerer Rand der durch die Meißelreihen bezog gefalteten Seitenstreifen wurde von einer breiten weissen Spitze, der innere Rand dagegen sowie jener, welcher den Rod begrenzte, von einer schmalen Spitze geschnitten und jede Verbindung der Meißelreihen durch einzelne Rosen mit dunkelrothem Stoff besetzt. Eine solche Verbindung war gleichmäßig angebracht worden. Die grüne Taille decorirte eine weisse gefaltete Taillrippe mit Rosen auf den Schultern und in der vorderen Mitte. Drei Hosenweize waren bestimmt, in den hinten aufgenommenen Haarmassen placirt zu werden und eine einzelne Noje in den die Stirn umwählenden Lockenkronen.

Eine dritte Toilette, für eine polnische Fürstin bestimmt, bewies das Eingehen auf den individuellen Geschmack des Einzelnen. Die untere Robe aus weichem Taill, in verticalen Rippen arrangirt, endete am unteren Rande mit einem 20 Centimeter breiten Taill-Volant, dessen Kopf mit einer schmalen weissen Blönde besetzt war, auf deren weissen Rand dreieckige Punkte aus schwarzer Seide des Taill besetzten. Eine gleiche weiß und schwarz gemulterte breite Blönde garnirt den unteren Rand und schmale weisse Seitenbänder, mit schwarzen Punkten an den Seiten dessen die Wölbe der angelegten Spitze sowie jene, welche den Bolant besetzten. Dieser Rod wurde von einer lebendigen weissen seidnen Lamee in großförmiger Weise wie ein Blumenblätter überdeckt. Vorn bildeten dieselben zwei schmale, ca. 30 Centimeter lange Theile, welche aus Taill geschnitten, sich in der vorderen Länge bezeugten und mit schmalen Bändern und Spitzen in dem vorher beschriebenen Genre besetzt waren; die wiederholte Folge dieser Garnitur deckte den Rand vollständig. Diesen reichten sich seitwärts zwei weisse schmale Theile an, welche an Länge zunehmen und mit einem breiteren langen mittleren Theil verbunden waren. Die Theile deckten sich aneinander theilweise, d. h. der hintere längere, räumlich mit schwarz gemulterter Blönde und Bändern besetzt, fiel über den zunächst liegenden, welcher wiederum an der unteren und der auf den folgenden Theil fallenden Seite garnirt war. Die Kollern herrschte namentlich an diesem Schnitt vor. Spitzen aus Bändern, welche durch die Wölbe des Rückens sowie durch das Arrangement effectreich gemacht werden konnten, bildeten auch an der Taille die einzige Decoration. Als Coiffure war ein schwarzes Sammet-Diadem bestimmt, auf welchem weisse Perlen ein Strahlendessin bildeten. Ein schwarz und weißer Reiterbüschel garnirte die Coiffure und ein langer weißer Blöndestricher, im entsprechenden Geschmack mit schwarzem Dessin, fiel über den Nacken frei herab, oder konnte beliebig über den linken Arm drapirt werden. — Den beiden lebenden Bildern der ersten Toiletten folgte eine Weidewand erster Eleganz und als Erinnerung an das Ende aller Drifflin, ähnlich dem Gebrauch bei den Hofmädlern der ersten Römer, besaßen sich in der bunten Gesellschaft noch eine Trauer-toilette, deren geduldeten Nothwendigkeit und das Leben mit seinen Wechseln nicht vorenthält. Die tiefe Trauer verbietet zwar jeden Luxus, aber nach dieser folgen noch viele Stadien; unter denselben ist unsere Toilette noch zu denen zu zählen, welche sich durch ihren Besatz auszeichnen. Aus einem Rod von schwarzem Taffet werden gleichmäßig 4 schärpenähnliche Garnituren verfertigt, welche durch weisse 2-3 Centimeter breite Seitenborden



Nro. 1. Capuze mit tuchartiger Pelerin.

(Stridarbeit.)

mit schmallen schwarzen Sammetgitter darauf, nachgebildet werden. Oben beginnen 2 Linien dieser Borden in 10 Centimeter Entfernung von einander, um sich nach unten zu 30 Centimeter Entfernung auszudehnen und durch eine horizontale Linie zu verbinden, welche mit breiten schwarz und weißen Geronnensträngen am unteren Rande befestigt wird. Selbstredend darf diese Garnitur nicht bis zum Necksaum herabgehen. In 15 Centimeter Höhe verbindet eine zweite horizontale die vertikalen Linien und schwarz und weiß besponnene Knöpfe füllen den dadurch gebildeten unteren Zwischenraum. Der Paletot erhält gleiche, über der Schulter verbundene Schärpen, welche den Vorder- und Rückenteil bis zu einiger Entfernung vom unteren Rande in kleineren Verhältnissen als jene des Rockes garniren und danach 4 Bezahlungen auf dem Rücken bilden. Kleine Epauletten und Heberd am Handgelenk harmoniren mit dieser Garnitur und eine schwarz und weiße Ärmelkante umgibt den Außenrand des Paletots.

Seit Jahr und Tag versuchten die Habrkonen ihr Operationstalent an den Schleiern, indem sie dieselben schmaler, kürzer und Vollständig so klein werden ließen, daß kaum die Nase des wohlwärtigen Schnees gegen runde Kälte überkaltig wurde. Die alte Tracht aber nur eine Zeit lang wahr, so hat sich auch jetzt der übrige Geschäftstheil gegen die fleischmütterliche Behandlung empört und wir haben eine Schleierform erhalten, unter welcher nichtigfalls noch die Taille schau findet. Die mannigfaltigen Verzierungen fallen bei den durch die Stoffmasse pretentiös genug aufstretenden Schleiern fort und ein Saum, übernimmt die Einfassung der Außenränder.

Capuze mit tuchartiger Pelerine.

(Stridarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Material:
6 Soft weiße Eiderwolle, 2 Soft paille gelbe Schyrowolle, 3 feine Holzstridnadeln.

Wir wollen zunächst bevorzugen, daß diese Capuze (welche uns aus dem Tapissiergeschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße Nro. 22, zugeht) durch die Zusammenstellung der zarten Farben, weiß und paille, eine ungemein kleidsame und saubere Umhüllung ist. Die weiße Farbe ist, wie leicht nach der Zeichnung zu erkennen, die hervortretende, da nur die vordere, das Gesicht umrahmende Rüsche und der Hand durchsicht ist, durch die paille Wolle hergestellt sind.



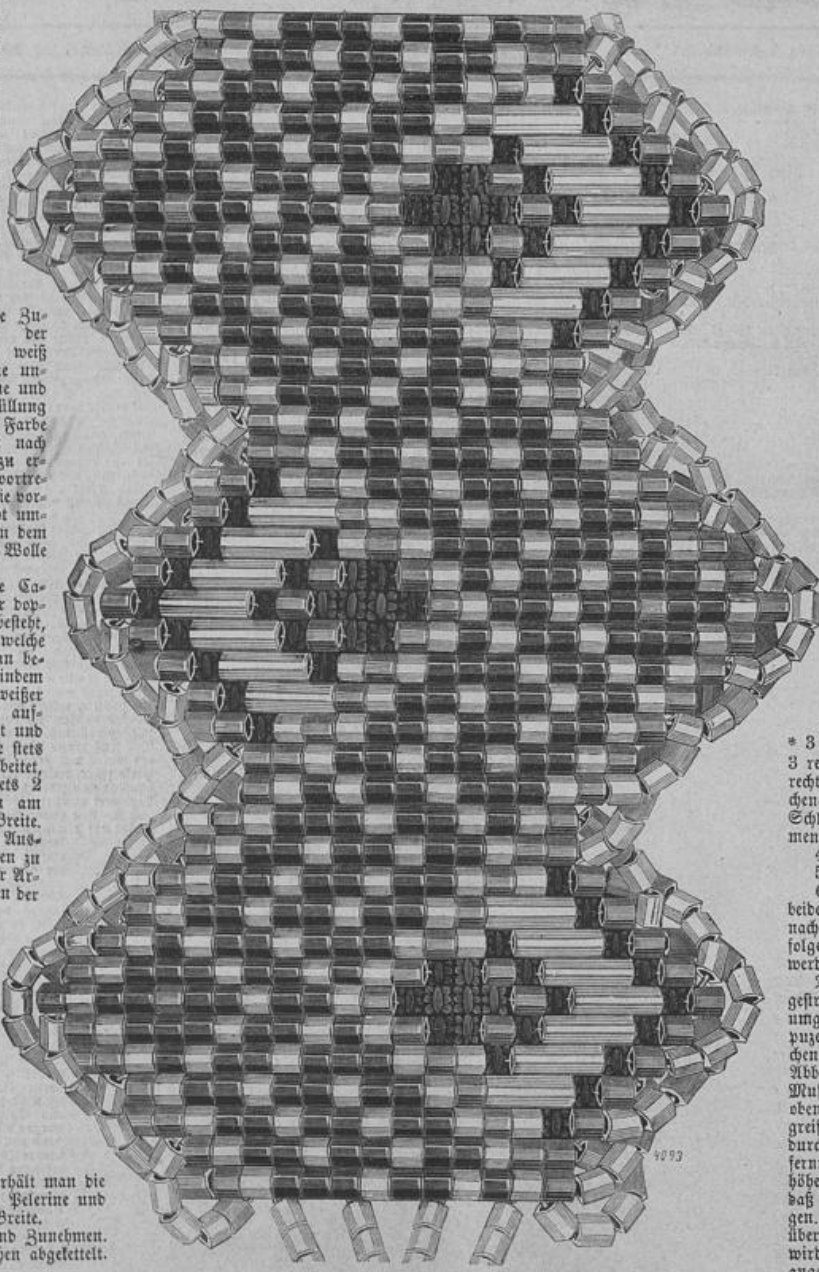
Nro. 4. Agrément zu Garnituren.

Die Capuze aus einem Theil und zwar aus einer doppelten Stridlage an unserem Original besteht, lehrt die verkleinerte Abbildung Nro. 2, welche die ausgebreitete Stridarbeit darstellt. Man beginnt dabei die Arbeit unten im Nacken, indem man zunächst zur ersten Stridlage mit weißer Wolle 2 Maschen auf eine Stridnadel aufschlägt, eine zweite Nadel zur Hälfte nimmt und 99 hin- und zurückgehende Reihen, welche stets mit rechten Maschen gestrickt werden, arbeitet, wobei aus der Endmasche jeder Reihe stets 2 Maschen gestrickt werden. Es sind dann am Schluß der 99. Reihe 100 Maschen in der Breite.

Es folgt ein schnelleres Zunehmen bei Ausführung der folgenden 24 Reihen, bei welchen zu größerer Bequemlichkeit die dritte Nadel zur Arbeit genommen wird und die gleichen Häften der Maschen auf 2 Nadeln vertheilt werden. Man stricke also bei der 100. bis 123. Reihe stets aus den beiden Endmaschen 2 Maschen. Wir bemerken anßerdem, daß rechts zu stricken für die Pelerine und den Hund verbleibt, so daß dieselben wie aus einer abwechselnd rechten und linken Reihe gestrickt erscheinen. Bei 124. bis 127. Reihe werden stets aus den 3 Endmaschen je 2 Maschen gestrickt.

128. und 129. Reihe aus den 8 Endmaschen je 2 Maschen stricken.
130. und 131. Reihe aus den 12 Endmaschen je 2 Maschen. In dieser Weise erhält man die erforderliche Länge zu den Vorderzipfeln der Pelerine und hat nun im Ganzen 200 Maschen in der Breite.
132. bis 144. Reihe glatt ohne Ab- und Zunehmen.
145. Reihe werden die ersten 57 Maschen abgeteilt.
146. Reihe wie vorige.
147. Reihe verbleiben die 12 Endmaschen, werden also nicht gestrickt, sondern wendet man die Arbeit vor diesen.
148. Reihe wie vorige.
149. Reihe bleiben zu den 12 Endmaschen noch weitere 3 Maschen stehen.
150. Reihe wie vorige. In den 12 nachfolgenden Reihen also von 151. bis 162. Reihe bleiben zu den 15 Endmaschen in den einzelnen Reihen stets noch eine stehen, so daß in 162. Reihe vorn wie am Schluß der Reihe 21 unberücksichtigte Maschen stehen und schließlich nur 3 Maschen abzustricken sind. Nachdem dieses geschehen, wird der Nacken von der Arbeit getrennt, und werden zu vorn um den Scheitel noch 2 Reihen rechts über sämtliche auf den Nadeln vorhandene Maschen gestrickt.

Nro. 2. Ausgebreitete Haçon der Capuze Nro. 1.



Nro. 3. Glockenzug aus böhmischen Perlen. (Wollarbeit.)

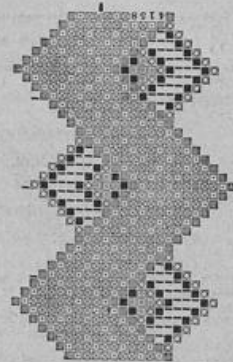
Hierauf hat man ein genau gleiches Tuch zur zweiten Stridlage zu arbeiten und werden, wenn auch dieses vollendet, beide auf einander gelegt und mit Hoblschiffen an der äußeren Kante zusammengeknüpft.

Die Capuze wird von der tuchartigen Pelerine nur durch zwei Schnüre geschnitten, welche in der Richtung wie die abgebildete Linie unserer Zeichnung Nro. 2 es angeht, gezogen werden. Diese Schnüre werden aus Kettenmaschen, mit weißer Wolle 100 Centimeter lang gehäkelt und sind dieselben, welche man auf der Abbildung Nro. 1 vorn zum Schluß der Capuze unter dem Kinn versteckt und in Enden herabhängend sieht. Beide Schnüre erhalten an ihren beiden Enden Quasten aus

weißer Wolle, von denen zwei im Nacken, zwei vorn befindlich. Die im Nacken werden natürlich erst an die Schnüre befestigt, wenn dieselben durch die Stridarbeit zur Schnurre eingezogen sind. Sie gehen von der 55. Masche der Vorderzipfel in genau schräger Richtung bis zur hinteren Mitte und dort an 62. Reihe von unten hinaus.

Über diese zweifache Stridlage ordnet sich zu besonderem Schutz für den Kopf noch eine dritte für die Capuze. Man beginnt dieselbe ebenfalls von hinten aus und werden 3 Maschen dazu mit der weißen Wolle aufgelegt. Man nimmt bei den folgenden Reihen zu, indem man Maschen zu strickenden Reihen zu, indem man stets aus der Endmasche jeder Reihe 2 Maschen strickt. Sobald 80 Maschen in der Breite sind, wird die Rundung vorn über dem Scheitel genau wie bei dem großen Tuch gestrickt, da dieses kleinere ebenfalls vorn entlang auf das größere festgenäht wird.

Um den äußeren freien Rand der kleineren, nur die Capuze deckenden, Arbeit und von diesem vorn herab an der größeren, auch außen herum um letztere, läuft eine für sich gestrickte Spitzengarnitur aus weißer Wolle, welche mit überwendlichen Stichen umgenäht wird. Man strickt diese Garnitur aus zwei Theilen und zwar den vorn aufstehenden und die Capuze umgebenden für sich und den die Pelerine außen umschließenden



Nro. 5. Tapissierelbstin zum Glockenzug.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.
■ Schwarze Wolle.
■ Boncean Wolle.
■ Bronze böhmische Perlen.
■ Böhmische Silberperlen.
■ Blaue böhmische Perlen.
■ Opalweiße böhmische Perlen.
■ Böhmische Krebperlen.

ebenfalls für sich. Beide Theile dieser Garnitur treffen mit einander an den Vorderzipfeln zusammen und werden dort ebenfalls überwendlich zusammengeknüpft. Zu jeder dieser Spitzengarnituren werden 380 Maschen aufgelegt.

Man strickt in hin- und zurückgehenden Reihen.

1. und 2. Reihe. Rechts.
3. Reihe. 2 Maschen rechts zusammenstricken, * 3 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, 1 Masche abstecken, die zwei folgenden rechts zusammenstricken und die zuvor abgethene überziehen. Vom * wiederholen. Der Schluß der Reihe muß sein: 2 rechts zusammenstricken.
4. Reihe. Rechts.
5. Reihe wie 3.
6. Reihe wie 4. und in Abwechselung dieser beiden Reihen bis 24 Reihen vollendet sind, nach welchen 2 Reihen rechts folgen und in folgender Reihe sämtliche Maschen abgeteilt werden.

Der zweite Theil wird genau wie der erste gestrickt und werden beide wie schon oben gesagt, umgenäht. Erst nachdem diese Garnitur mit Capuze und Pelerine vereint ist, werden die Muscheln mit gelber Wolle, wie sie die kleine Zeichnung Abbildung Nro. 2 genau angeht, eingestickt. Jedes Muscheln besteht aus sechs Plattschiffen, welche oben wie unten durch die gleiche Maschenöffnung greifen und die zwei- und dreifache Stridlage durchfassen. Die Muscheln liegen stets in Entfernungen von sechs Maschen über drei Maschenhöhe und ordnen sich in verjetzten Reihen so, daß sie stets in Entfernungen von 5 Reihen folgen. Die erste im hinteren Zipfel placirt man über die Mittelmasche 5., 6. und 7. Reihe, und wird es leicht sein, hiernach die folgenden, wie angegeben, auszuführen, da die kleine Zeichnung ihre Zahl und Stellung genau angeht.

Die vordere das Gesicht umrahmende Rüsche wird aus gelber Wolle gehäkelt.

Man schlägt dazu in einer Länge von 64 Centimeter Kettenmaschen auf, macht diese auf einen langen starken Haken und schleift beim Abmaschen stets 4 Schlingen durch, bevor die vordere, auf dem Haken befindliche Masche abgemacht wird. Eine gleiche Reihe häkelt man an der entgegengesetzten Seite dieser Kettenmaschen und fertigt dann außerdem eine genau gleiche Garnitur. Beide werden, wie unser Bildchen lehrt, vorn am Scheitel entlang gegen die Capuze genäht.

Glockenzug aus böhmischen Perlen.

(Wollarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 5.

Material: 3/2 Maß blaue, 6 Maß opalweiße, 1/4 Maß braun-

böhmische Perlen; 1/2 Maß böhmische Silberperlen: 1/4 Pfund milchweiße Spinbelen und 1 Schürchen gewöhnliche böhmische Perlen in gleicher Farbe. 1/4 Elb. schwarze und 1 Strängchen poncauretze Boppywolle. Canevas Nro. 3/2 und Shirting zum Futter.

Die Farben-Erklärung ergänzt das hübsche, lebhafteste Dessin als in blauer Farbe dominierend. Sollte diese nicht zu der Zimmereinrichtung passen, so sind die Nuancen in den böhmischen Perlen jetzt so reichhaltig und schön, daß ein Farbenwechsel nicht schwer werden kann. Die Länge des Stockauges richtet sich nach der Höhe des Zimmers, welche durchschnittlich 2 1/2 Elle zu der Arbeit ohne Griff erlaubt. Bei der Wahl des Canevas ist darauf zu achten, daß eine böhmische Perle vier Canevasfäden Höhe und Breite deckt. An unserm Modell sind die als schwarz und poncau bezeichneten Typen im Smyrnasch (großen doppelten Kreuzlich) auszuführen, der zur Bequemlichkeit der Arbeit vor dem Anknähen der Perlen auszuführen ist. Die Art der Mosaitarbeit glauben wir zwar als bekannt annehmen zu dürfen, doch wiederholen wir noch einmal, daß die Perlen auf einen starken Faden gezogen, über den Canevas gelegt und mit dem zurückkehrenden Faden in dem die eine Perle von der anderen trennenden Zwischenraum mit einem Langnettenstich befestigt werden. Bei den einzeln angebrachten Perlen ist kein weiteres Befestigen erforderlich. Die durch eine schwarze Umrahmung markirten milchweißen Typen werden in den 3 nebeneinanderliegenden mit Spinbelen nachgebildet. Ist die Arbeit der Wollstiderei und nach dieser die Mosaitarbeit der Perlen vollendet, so wird der Canevas in Fadenform nach der linken Seite umgehoben und mit Shirting unterfüttert. Langnetten von je 5 opalweißen Perlen umgeben den äußeren Rand als festonartige Garnitur.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen.

Kragen.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6, 9. Material: 2 Loth graue melierte, sogenannte Perlwolle, 1 Loth schwarze Boppywolle und ein passender Lazer, Ind. gener Häfelhaken.

Dieser Kragen vertritt die Stelle eines Pelzkragens eben so gut, wie er denselben imitirt, wenn man die angegebenen Farben beibehält. Seine Ausfüllung geschieht in der sogenannten Schlupfenhäfelerei, die das Detail Abbildung Nro. 8 in Originalgröße veranschaulicht.

Aus der Abbildung des Kragens ist sehr deutlich zu erkennen, daß derselbe aus einem grauen Fond besteht, welcher mit einzelnen schwarzen Schlupfen durchsät und ebenfalls von letzteren umrandet ist.

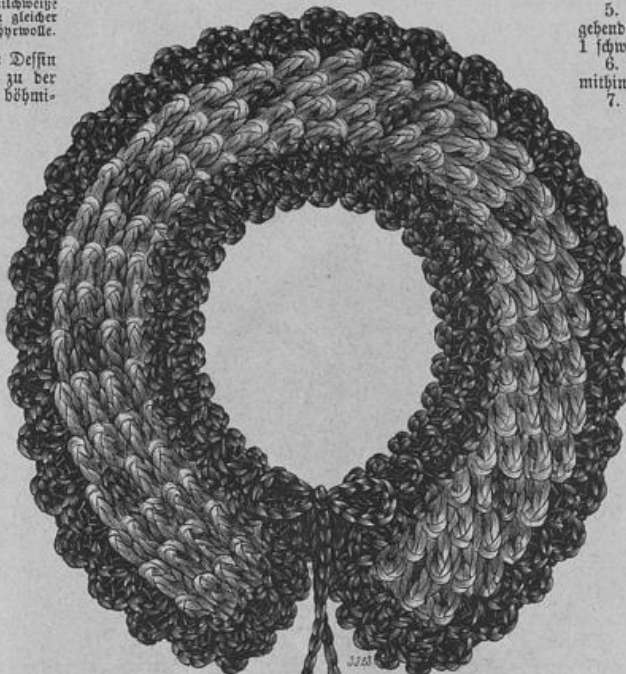
Der Kragen wird von unten begonnen und werden mit der schwarzen Wolle 90 Kettenmaschen aufgeschlagen, da in

1. Reihe (zu 1. und 2. Reihe verbleibt die schwarze Wolle für die Arbeit) 30 Schlupfen, zu welchen je 3 untenliegende Maschen gehören, kommen. Zur Ausführung einer Schlupfe, deren Erklärung das Detail Abbildung Nro. 8 unterflügt, werden zu der auf dem Hals befindlichen Schlinge noch 3 durch die 3 folgenden untenliegenden Maschen aufgemacht. Man erkennt also in diesem ersten Stadium die, nach dem Äußerer Ende zu liegenden 4, auf dem Hals befindlichen Maschen. * Hierauf zieht man durch stets erneutes Umschlagen zuvörderst 3 Schlingen durch die erste also vordere Masche, dann durch erneutes Umschlagen eine Schlinge durch die zuletzt durchgezogene und die auf dem Hals folgende. Vom * 2 Mal wiederholen. Nachdem schließlich 1 Schlinge auf dem Hals verblieben ist, folgt 1 Luftmasche und 3 gewöhnliche feste Maschen, zu denen man je mit dem Hals durch das untere Maschenglied der Maschen fährt, welche man zuerst aufgemacht hat, mithin die als erstes Stadium bezeichneten und auf unserer Abbildung als die drei vorderen von den vier auf dem Hals befindlichen zu erkennen sind. Nach Beendigung dieser ersten Schlupfe beginnt zur folgenden wieder das Aufmachen durch die 3 nächsten untenliegenden, auf unserer Zeichnung mit 1, 2, 3 bezeichneten Maschen.

2. Reihe ebenfalls aus 30 Schlupfen bestehend, zu denen stets durch die 3 festen Maschen, welche die Beendigung der einzelnen Schlupfen bilden, aufgemacht wird. Zur

3. Reihe bleibt die erste und letzte Schlupfe voriger Reihe unberücksichtigt und häfelt man mit der grauen Wolle nur 28 Schlupfen.

4. Reihe wie 3. Zu



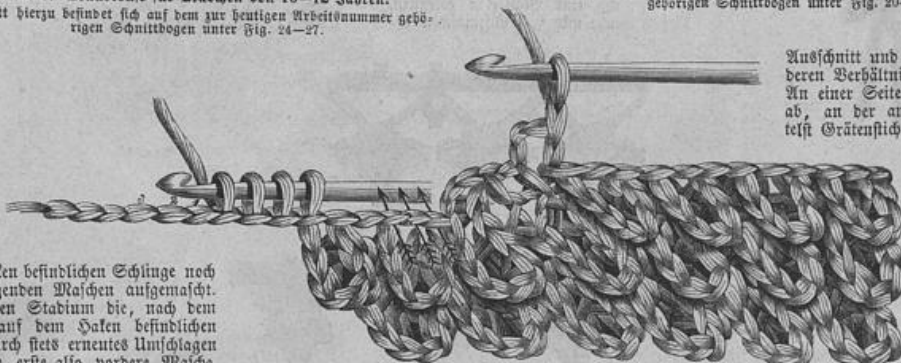
Nro. 6. Kragen. (Häfelarbeit.)



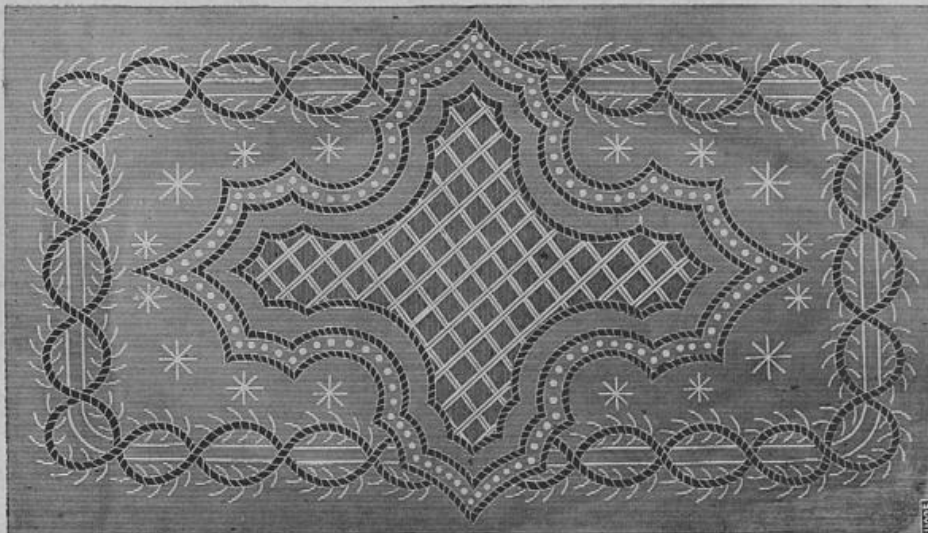
Nro. 7. Mullblouse für Mädchen von 10-12 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 24-27.



Nro. 8. Mullblouse für Mädchen von 6-8 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20-23.



Nro. 9. Detail zum Kragen Nro. 6.



Nro. 10. Dessin zu Cigarrentaschen, Notizbüchern etc. (Phantastearbeit.)

5. Reihe bleibt die Anzahl der Schlupfen wie in vorhergehender Reihe, doch folgt nach je 2 weißen Schlupfen stets 1 schwarze.

6. Reihe besteht aus 26 weißen Schlupfen, man übergeht mithin erste und letzte der vorigen Reihe.

7. Reihe. Man übergeht die 2 ersten und 2 letzten Schlupfen voriger Reihe und häfelt 22 weiße Schlupfen.

8. Reihe. Mit schwarzer Wolle, beginnt auf der Borderschlupfe der 2. Reihe, umschließt durch 3 weitere Schlupfen die aufsteigende Seite der weißen Schlupfen und läuft, nachdem die 22 Schlupfen, genau auf denen der vorigen Reihe stehend, beendigt sind, in gleicher Weise wie zu Anfang bis zum Schluß der 2. Reihe herab.

9. Reihe wie 8. Den Schluß bildet eine kleine Spitze, die von der Auflegerei empor um den Halsauschnitt, also über die 9. Reihe gehäfelt wird und an der entgegengekehrten Seite ebenfalls bis zur Auflegerei hinabgeht. Diese Spitze wird aus schwarzer Wolle wie folgt gehäfelt: * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 3 Luftmaschen, mit Uebergebung einer untenliegenden Masche 1 feste Masche in die folgende. Vom * wiederholen. Vermöge dieser Spitze hält man die Arbeit zum Schluß um den Halsauschnitt etwas ein, indem man wiederholt statt 1 Masche 2 Maschen unten überlegt.

Das durch die oberen Maschen der 9. Reihe gezogene Schnur wird aus schwarzer Wolle und Kettenmaschen 27 Centimeter lang gehäfelt. An den Enden desselben werden schwarze Quasten, 50 Faden stark, 6 Centimeter lang, genäht. K.

Mullblouse für Mädchen von 10-12 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die Abbildung läßt ein einfach hübsches Arrangement von schmalen Fältchen und gefitteten entro-deux erkennen, deren Zusammenstellung eine der feinsten Blusen dieses Genres bildet. Der beigegebene Schnitt ergänzt die Verhältnisse der

Taille sowohl als des Armeles, dessen vordere Garnitur ebenfalls einen durch entro-deux eingefügten Haltentheil darstellt. Der viereckige Ausschnitt und die Einfassung des Armeles lassen einen Anlauf von aufgesetzten Langnettenstreifen erkennen. H.

Mullblouse für Mädchen von 6-8 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Das einfache Falten-Arrangement der Blouse ist wesentlich durch die Garnitur der entro-deux und Spitzen gehoben. Auf der Bordertaille imitirt dieselbe einen viereckigen Ausschnitt und bildet kleine Fältchen und einen Gurt, deren Verhältnisse die Abbildung sehr leicht erkennen läßt. In einer Seite schließen die entro-deux mit einer Spitze ab, an der andern mit 1/2 Centimeter breiten, vermiteltst Grätenstiche aufgesetzten Stoffstreifen. Dasselbe Arrangement umgibt den Halsauschnitt. Der beigegebene Schnitt ergänzt das außerdem Wissenswerthe bei Anfertigung der Blouse. H.

Dessin zu Cigarrentaschen, Notizbüchern etc.

(Phantastearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10. Material: Ein Stück havannah Leder, ein gleichfarbiges Stück Seidenstoff, gleichfarbiges Perlenschnur und Corbommeselbe; Goldfäden und feines Goldschnur.

Die mittlere Figur des vorliegenden Dessins wird nach einem Ausschnitt im Leder mit gleichfarbigem Seidenstoff unterlegt, und nachdem das Ganze zur größeren Haltbarkeit der Arbeit auf Shirting geheftet ist, gitterartig auf der seidenen Einlage mit doppeltem feinem Goldschnur verziert. Havannah Seidenstiche befestigen die Schnüre an den sich freuzenden Stellen, und Perlenschnur rahmt dieses mittlere Dessin ein. Eine größere Figur folgt den Formen dieser jedoch beschriebenen Einlage, welche aus zwei Reihen Perlenschnur und stützendenstichen von Goldfäden zwischen diesen darge stellt wird. Größere und kleinere Doppelkreuze aus feinem Goldschnur umgeben als Sterne diese Figur, welche erstere wiederum durch zwei Reihen geradliniger Goldschnüre begrenzt werden. Ueber den Goldschnüren liegt Perlenschnur, welches sich in Wellenlinien überkreuzt und mit havannah Federstichen an beiden Seiten bereichert ist. H.

Kragen nebst Manschette aus feiner Leinwand.

Hierzu Abbildung Nro. 12, 13, 35.

Unter den zahlreichen Verschiedenheiten, mit denen dieser beliebte Modartikel verziert wird, hebt sich in ansehnlicher Sauberkeit das Arrangement dieses Kragens nebst dem Manschettenpaar hervor und gewährt fleißigen Händen eine empfehlenswerthe Vorlage.

Beides, der Kragen wie die Manschetten, sind aus feiner doppelter Leinwand hergestellt. Sie werden außen herum von einem Steppsaum umfaßt, dessen Stiche in altbekannter Weise durch Anziehen von 3 Fäden transparent gemacht sind.

Beim Nacharbeiten hat man also zu berücksichtigen, daß angemessene lange fadengerabe Leinenstücke in doppelter Lage zu Kragen und Manschetten genommen werden. Zu größerem Verhältniß wird unsere nächste Mustertafel die Form beider Gegenstände bringen. An der längeren Seite entlang, d. h. nach außen bleibt die Leinwand zur doppelten Stofflage zusammenhängend, die kürzeren Querseiten werden links, d. h. nach innen zusammengeheftet. Alsdann werden zu dem äußeren Saum, entlang und querlaufend, 3 Fäden in jeder Stofflage ausgezogen und zwar, daß der Saum 1 Centimeter breit werde. Man arbeitet denselben wie eben, z. B. um Taschentücher, auf der Rückseite der Arbeit.

Nach Beendigung des Saumes werden, durch Umgrenzung von ebenfalls transparenten Steppnähten die ersichtlichen Carreaux, welche unsere Abbildung Nro. 35 in Originalgröße veranschaulicht, ausgeführt. Dieselben bestehen in einfach festem Carreau, welche sich an der Manschette als weiße auf Abbildung Nro. 35 als hellere markieren, und zum Theil durchsichtige wie man in jeder Ecke des Kragens eins bemerkt.

Es bedarf nur einer weiteren Anleitung zu diesen Letzteren, da das feste weiße Carreau durch die Umgrenzung entsteht.

Durch Ausziehen von je 3 Fäden theilt man sich also nach Angabe unserer Abbildung Nro. 35 die Carreau-Länge und Breite ein, an dem Kragen zu einem, wie schon bemerkt, an den Manschetten in deutlich zu erkennender Anzahl. Das Ausziehen der Fäden geschieht wieder in beiden Stofflagen, die Ausführung der Steppstiche aber von der Rückseite.

Man hat ferner in diesen Carreaux noch eine zweite und dritte Steppsaum-Umfassung in gleicher Weise auszuführen, und wird aus dem Raum, der von der ersten und zweiten Umfassung umschlossen ist, die untere Stofflage fortgeschnitten, so daß die Leinwand dort einfach ist. Sie verbleibt doppelt in dem von zweiter und dritter Umfassung begrenzten Raum.

Den inneren Büfzeln verziert man, indem man zunächst wieder das mittlere kleine Biered mit durchsichtigen Steppstichen umfaßt und einige Knöpfstiche oder Durchbruch in diesen innersten Raum setzt, dann aber noch die untere Stofflage des umgrenzenden Raumes — wie sehr deutlich zu erkennen — fort-schneidet. K.

Kragen und Aermel aus Satin.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.

Einfach in der Nachbildung und praktisch für den Gebrauch bietet diese Garnitur eine angenehme Arbeit, welche mit geringen Kosten unsere Eingeweihten bereichert. Der Kragen aus Satin oder Nanouk ist am Rande mit einem 1 Centimeter breiten aufgesteppten Stoffstreifen umgeben, an dessen äußerem Rande, zwischen den doppelten Stoff von Kragen und Streifen, ein zweimal languetterter 1 Centimeter breiter Satinstreifen eingeschoben wird. Die vordern Spitzen des Kragens sind mit fadenförmigem Arrangement der beschriebenen Einfassung verziert. Der ziemlich enge Aermel zeigt eine übereinstimmende Garnitur, welche das Handgelenk und einen Theil der Ellenbogenabts als Einfassung umgibt. In der durch das Aufsteigen des Streifens gebildeten Ecke ist durch den Anlag eines zum Winkel geformten Streifens ein Carreau gebildet, an dessen Ecken und in der Mitte desselben weiße bezogene Knöpfe garnirt sind. H.

Guimpen zu Garnierungen an Confections zc.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17, 25.

Die reichen Garnituren der Confections werden bedeutend billiger, wenn sich unsere fleißigen Verewinnen zu ihrer Selbstanfertigung entschließen, wobei wir ihnen mit Abbildung und Anweisung behülflich sein wollen.



Nro. 11. Jaquette „Patti“. (Rückansicht.)

Abbildung Nro. 16 läßt 2 grade Linien aus Quadrat- und Rundschnur erkennen, an welche ein fortlaufendes Rundschnur in origineller Weise angebracht ist. Das Schnur wird in der leicht ersichtlichen Weise in Schnedenform gelegt, und beim Verbindeu desselben durch einzelne Stiche mit Perlen verziert.

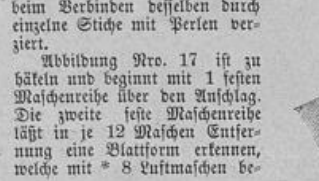
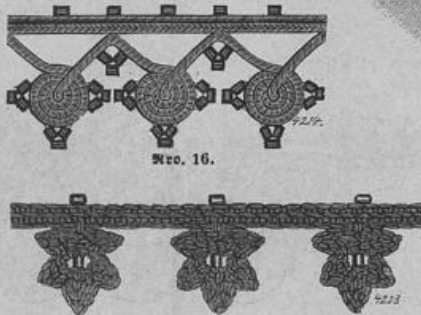


Abbildung Nro. 17 ist zu häkeln und beginnt mit 1 festen Maschenreihe über den Anschlag. Die zweite feste Maschenreihe läßt in je 12 Maschen Entfernung eine Plattform erkennen, welche mit * 8 Luftmaschen be-



Nro. 16, 17. Guimpen zu Garnituren an Confections zc.

ginnt, dann 1 feste Masche durch die erste Luftmasche; vom * 5 Mal wiederholt, um alsdann nach 12 festen Maschen durch die erste Maschenreihe von Neuem zu beginnen.

Eine Perle füllt den mittleren Raum des Blattes und einzelne den Außenrand der Guimpe.

Abbildung Nro. 25 beginnt mit einem gehäkelten Anschlag aus Cordonnetsseide und einer festen Maschenreihe durch dieselben. An dieses Fundament der Guimpe werden nach einer festen Masche: * 9 Luftmaschen, dann durch die 4. dieser Luftmaschen eine feste Masche gehäkelt, noch 3 Luftmaschen, 1 feste Masche nach 4 Überbrungenen Maschen der ersten festen Reihe; vom * nach Erforderniß wiederholt.

Beim Ueberhäkeln dieser Luftmaschen mit festen Maschen wird die feste Masche, welche dieselben mit dem Anschlag verbindet, übergangen, und an der obern Schlinge 2 Maschen zugegeben, d. h. zweimal durch die Luftmaschen der obern Rundung hindurchgehäkelt. Das Loch dieser Schlinge füllt eine Perle. H.

Toilettenkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18, 36.

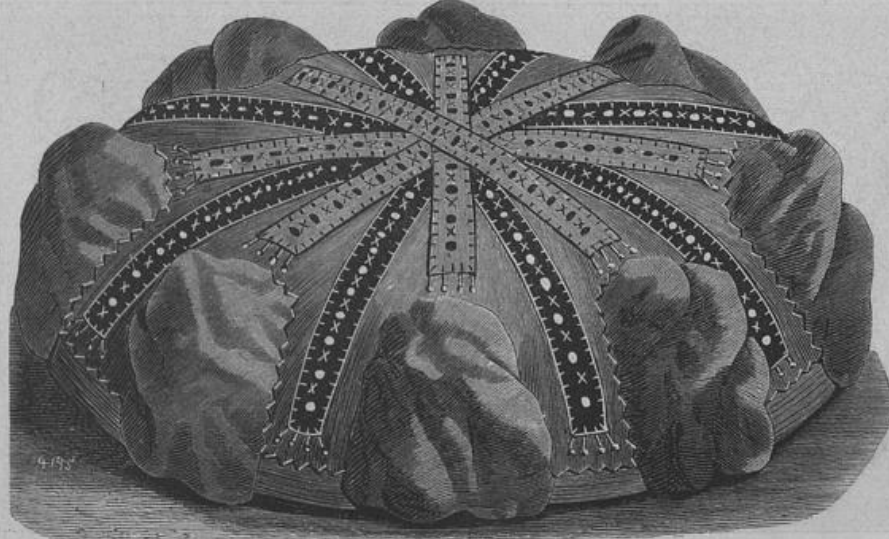
Material: Ein 14 Centimeter großes Kissen; 20 Centimeter blauer Tibet; rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet; blaue, gelbe, grüne, 2 Blaucen poncau und 2 Blaucen gelbe Cordonnetsseide; feine weiße und schwarze Nähseide; ein Schur Goldperlen Nro. 5; einige Goldfäden.

Sollte die vorliegende Abbildung auf den ersten Blick als complicirt in der Ausführung erscheinen, so erlauben wir unsere verehrten Leserinnen der Beschreibung zu folgen und sich vorz. Gehentlich zu überlegen. Auf einen 14 Centimeter großen runden Pappboden wird ein in der oberen Abbildung 23 Centimeter messendes Kissen angebracht, dessen Füllung aus Kleie, Sägespänen zc. bestehen kann. Ist dasselbe rundum an den Pappboden angeheftet, so wird dieser letztere mit dunkeltem Leder bezogen. Als erste Bekleidung des vollendeten Fundaments ist ein 20 Centimeter breiter und in doppelter Weite des Kissens geschnittener blauer Tibetstreifen an den unteren Lederband anzutraufen und auf der oberen Fläche festzubestehen. Die doppelte Weite und Länge des Tibets für den ihm angewiesenen Raum regelt sich erst später durch die strahlenförmig übergreifende Stiderei, zwischen deren Ausläufen der Tibet in Puffen hervorbräunt. Zur Nachbildung der Stiderei ist ein 19 Centimeter großes, rothes, rundes Stid Tuch erforderlich, welches in 8 Felder abgetheilt wird, um jeden dieser Theile in bandähnlichen Ausläufen von 5 Centimeter Länge und 3 Centimeter Breite, incl. der ausgezackten Ränder, auszuscheiden. Die Hälfte des in Originalgröße verblühtlichen Stidereidesins läßt die Verhältnisse deutlicher erkennen, als es unsere ausführlichste Beschreibung durch Worte erreichen würde.

Auf diesen 8 Strahlen werden 7 Centimeter lange und 1 Centimeter breite schwarze Sammetbänder geheftet, welche oben in Spitzen enden. Die Außenränder dieser Bänder werden mit dunkelgelber Seide festlanguettert und mit hellgelben Stielstichen umgeben. Rote und grüne Plattstichpunkte in abwechselnder Folge, mit Doppeltkreuzen aus feiner weißer Seide zwischen diesen, bilden das Dessin darauf. Die mittlere hellere Auf- lage, welche ebenfalls in 8 Strahlen oder Bändern ausläuft, ist aus einem runden weißen Stid Tuch geformt, welches zu diesem Zweck fadenförmig ausgeschnitten wird. Das Eingreifen dieser Ausläufe in das untenliegende Dessin lehrt die Abbildung Nro. 36. Rundum werden diese imitierten Bänder mit dunkelrother Seide festlanguettert und auf jedem Ende mit einem gelben und einem blauen Plattstichpunkt versehen, zwischen denen Doppelkreuz aus feiner schwarzer Nähseide das Dessin vollenden. Kurze Goldfäden mit Goldperlen an den Enden simulieren an den weißen Tuch wie schwarzen Sammetbändern eine Art Kränze. Ist hiermit die Stiderei vollendet, so wird dieselbe über den Tibet geheftet, an den rothen Ausläufen befestigt und der Tibet in Puffen dazwischen hervor gepuftp.

Das Original ist dem Geschäft der Herren Seligmann & Comp., Gertraudenstraße 22, entnommen. H.

Verzierung zu Confections zc. (Polamentierarbeit.) Hierzu Abbildung Nro. 19. Das Aneinanderfügen mehrerer Quadratschnurereihen hat uns schon mancherlei hübsche und namentlich



Nro. 18. Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.)

sehr dauerhafte Verzierungen gebracht. Unsere Abbildung läßt eine derselben, ein stehendes Carreau (Losange) erkennen, dessen Nachbildung ebenso leicht als lobnend in seiner Verwendung ist. Die zu einem Bieder an einander gereihten Schnüre werden mit einzelnen durchgreifenden Stichen verbunden und jede Ecke mit einer Perlenreihe verziert. Die mittlere Verzierung ist ebenso leicht erkennbar, wie die aus Perlen und geschliffenen Gehängen arrangirten Orelots, deren Zusammenstellung nach Geschmack variiert werden kann. H.

Ohrgehänge.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21. Die nicht ruhende Beweglichkeit im Modewechsel hat sich so wesentlich auf die Schmuckgegenstände übertragen, daß es nicht nur verzeihlich, vielmehr mit dem guten Geschmack völlig vereinbar erscheint, wenn der Werth derselben mehr in der modernen eleganten Form als in der Echtheit des dazu verwendeten Metalls besteht. Die beiden verbildlichten Ohrgehänge unter Abbildung Nro. 20, 21 sind aus Silber zu ihrer anmuthigen Form gebildet, werden aber auch in diesem und ähnlichem Genre aus vergoldeter Bronze getragen.

Die zierliche Arbeit läßt den Preis von 3-4 Thlr. à Paar gering erscheinen. Die Originale sind aus dem Magazin des Herrn Fränkel entnommen. H.

Agréments zu Garnituren.

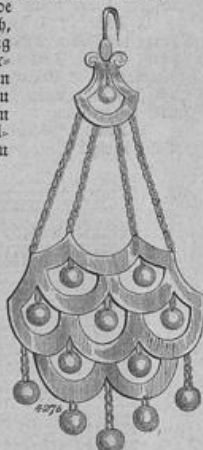
Hierzu Abbildung Nro. 22, 23, 24.

Abbildung Nro. 22 läßt unseren Fleiß nur beim Verziehen der unteren Holzformen und dem Arrangement des Ganzen zu. Sind die Formen mit nebeneinanderliegenden Reihen von Soutache bezogen, welche durch einzelne Stiche in regelmäßiger gebracht werden, so werden 4 Perlenreihen in regelmäßiger Entfernung darüber gespannt und befestigt. Das Arrangement der oberen geschliffenen Perlen, sowie der großen und kleineren Perlen ist leicht zu erkennen.

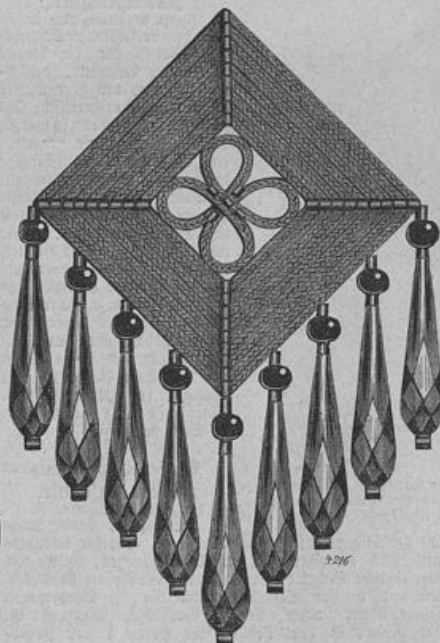
Abbildung Nro. 23 wird über die obere Knopfform mit 6 Reihen Soutache überspannt und zwischen diesen mit Perlen-



Nro. 22. Agrément zu Garnituren.



Nro. 20. Ohrgehänge.



Nro. 19. Verzierung zu Confections. (Posamentierarbeit.)



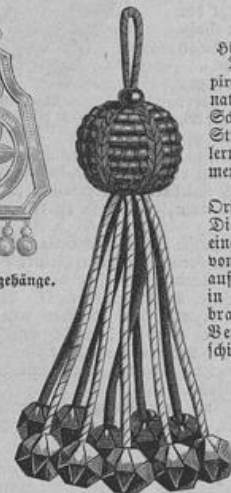
Nro. 21. Ohrgehänge.



Nro. 24. Diadem. (2/3 der Originalgröße.)



Nro. 25. Guimpe zu Garnituren, Confections etc.



Nro. 23. Agrément zu Garnituren.

Herbst-Confections.

Jaquette „Patti.“
Notonde „Eventail.“
Paletot „Ellinor.“

Hierzu Abbildung Nro. 26-28, 11.

Die unabhätend begünstigte Tracht der Mädchen stellt dem Erschöpfungsgeist unserer Modisten betreffs der Variation in Form und Ausschmückung immer neue Aufgaben, und wir sehen auch diese Erwartungen von Zeit zu Zeit mit veränderten Ideen belohnt. Abbildung Nro. 26 und 11 bringt ein überaus reiches Arrangement, in Rück- und Vorderansicht, wie es der zeitige Geschmack liebt, zur Ansicht.

Feines blaues Tuch (bleu mexique) ist auf allen Nähten und rundum als Einfassung mit 1 Centimeter breiten Goldborden besetzt, welche wiederum in ersichtlicher Weise von Verzierungen seinen Goldschnurs begrenzt werden. Die seitwärts aufgesetzten Taschen zeigen am unteren Rande eine 3/2 Centimeter breite Goldfrange. Die Vorderpartie läßt untergeordnete Bestentheile erkennen, welche mit kleinen goldenen Knöpfen geschlossen, das Mädchen als vollkommen feste Taille erkennen lassen. Ebenso originell als kleidsam ist der Schoß des Jaquettes, welches mit spitzem Rückenteil abschließend, auf der dargestellten Rückenansicht unter Abbildung Nro. 11 einen selbstständigen, in Falten gelegten Schoßtheil erkennen läßt. Die Schnitttafel erleichtert die Nachbildung durch die Details zu dem Mädchen, und die dieser beigegebene Erläuterung ergänzt das außerordentlich wertvolle.

Wie weit die Alles vergoldende Mode ihre Macht ausdehnt, beweist uns das unter Abbildung Nro. 27 veranschaulichte Modell mit seinen Linien aus seiner Goldblüthe, welche als



Nro. 26. Jaquette „Patti.“ (Vorderansicht.)

Nro. 27. Notonde „Eventail.“

Nro. 28. Paletot „Ellinor.“

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 26 unter Fig. 3-8; für Nro. 27 unter Fig. 1, 2; für Nro. 28 unter Fig. 15-19.

Befas auf $4\frac{1}{2}$ Centimeter breiten Seidenstreifen dienen. Die Rotonde selbst ist aus feinem schwarzen Wollstoff geschnitten und frahenförmig mit den vorerwähnten Streifen besetzt. Schwarzer Atlas-Passepoil bildet die Einfassung derselben, nach welcher alsdann die Ripen am inneren Rande folgen. Die unteren Ansehungen der Befasfiguren sind mit 9 Centimeter breiten Gorbonssefrangen garnirt, der untere Rand des Mantelets mit 4 Centimeter breiten Frangen. Ein Streifen garnirt die Mitte des Rückens, vier bilden an jeder Seite eine zusammenhängende Figur, und ein fortlaufender Streifen umgibt den äußeren Rand der Rotonde.

Die Schnitttafel bringt den Schnitt in verkleinertem Maßstabe zur Ansicht, den Befas dagegen in Originalgröße.

Der sich nicht ganz der Figur anschließende Paletot „Ellinor“, unter Abbildung Mro. 28, markirt dennoch in feiner gefällig geformten Verhältnissen eine erwünschte Proportion, wie sie den meisten Geßalten am vortheilhaftesten liegt.

Der Befas ist einfach und dabei reich im Effect, zwei Eigenschaften, die sich selten vereinen, obgleich sie zu den erwünschten gehören.

Unser Modell ist aus feine Velour geschnitten und rundum 7 Mal mit $\frac{1}{4}$ Centimeter breiter, schwarzer seidener Borde besetzt, welche am unteren Rande durch $4\frac{1}{2}$ Centimeter breite Frangen aus Gorbonsseide, am oberen durch $1\frac{1}{2}$ Centimeter breite leichtere Frangen begrenzt sind. Taschen und Kermel zeigen eine übereinstimmende Garnitur, welche außerdem mit $4\frac{1}{2}$ Centimeter großen Jet-Knopfen bereichert wird.

Die Schnitttafel bringt die einzelnen Theile mit genauester Beschreibung zur Nachbildung.

Sämmtliche Modelle sind dem Magazin der Herren Bonwit, Vitauer & Pizarb, Behrens- und Friedrichstraße-Ge, entnommen.

Mullblouse mit Volants.

Hierzu Abbildung Mro. 29.

Den wiederholten Abbildungen von Formen und Arrangements dieses ansatz choris unter den Toilettegegenständen fügen wir eine neue fleischame Garnitur für schmale Figuren hinzu. Die Blouse selbst wird aus regelmäßigen Fältchen gebildet, über deren vorn geschlossenem Vordertheil 2 Volants von je 4 Centimeter Breite eine Art Verthe imitiren. Den Kopf der angefalteten Volants garniren zwischengelegte entzweide, durch deren bildlicher farbiges Sammetband gezogen ist. Die Volants selbst sind mit Spitzen besetzt. Der untere Volant umgibt die Aermelnab und fällt als Epaulette rundum über den Kermel herab. Der Vorderärmel verbildlicht ein übereinstimmendes Arrangement.

Die Schnitttafel veranschaulicht die Details zur Anfertigung der Blouse.

Griff zum Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu Abbildung Mro. 30.

Material: Eine Holzform; $1\frac{1}{2}$ Maß opalweiße, $\frac{1}{2}$ Maß schwarze böhmische Perlen; 2 Schnürchen böhmische Silberperlen; 64 bronzne Spindeln von $1\frac{1}{2}$ Centimeter Länge, 32 blaue Spindeln von 3 Centimeter Länge.

Zur Anfertigung dieses sehr geschmackvollen und dabei leicht nachzubildenden Griffes ist vor Allem eine Holzform erforderlich, deren Gestalt die Abbildung verkleinert erkennen läßt. Die normale Länge beträgt 11 Centimeter, der untere Durchmesser der Form, welche von oben bis unten mit einem Loch versehen sein muß, 6 Centimeter. Nachdem dieses Fundament der Arbeit mit weißem Stoff bezogen ist, beginnt ein nebartiges Ueberspannen des oberen Theiles von je 2 opalweißen Perlen, vereint durch eine Silberperle. An der unteren breiteren Form vermehren sich die opalweißen Perlen um eine Perle, um alsdann mit Blättern abwechseln. Die Zahl der nebartigen Carreaux bedingt jene der Blätter, welche an unserem Modell einen fünfblättrigen Kranz bilden und in ihrer Ausführung bekannt sind.

Verfchlungene Perlenschnüre ziehen, am Umkreis des unteren Randes der Form angebracht, den Griff mit vielem Effect. Es werden dazu 10 opalweiße Perlen, 1 bronzne, 1 blaue, 1 bronzne Spindel, 14 schwarze Perlen, 1 bronzne, 1 blaue, 1 bronzne Spindel und wieder 10 opalweiße Perlen aufgezogen, und das nächstfolgende Schnur mit diesem verschlungen; 16 derartige Schnüre bilden die Garnitur.

Capissieredeßin zu Kissen, Hautuils zc.

Hierzu Abbildung Mro. 31.

Eine der schönsten Farbenzusammenstellungen im dinstinguirtesten Geschmack dient diesem Dessin als Erklärung, dessen einzig zulässige Aenderung in dem mit cerise angezeigten Farbenton vorgenommen werden kann, da statt desselben eine leuchtend blaue oder grüne Nuance gleichen Erfolg haben würde.



Mro. 29. Mullblouse mit Volants. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9-11.

bildung der beigegebene Schnitt erleichtert, erscheint besonders originell durch die Garnitur von Angorasfrangen, welche das pelierenähnliche Vavolet und die Enden der Rosette schmücken.

Rüschen aus weißem Taffetband decoriren die Vorderpartie der Capote, hinter welcher eine volle Bänderose angebracht ist.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Brier, Jägerstraße Mro. 28, entnommen.

Kinderhut aus weißem Taffet.

Hierzu Abbildung Mro. 31.

Die beliebteste Form zu Kinderhüten dieht aus verschiedenen praktischen Gründen die Kegelform mit schmalem gegogenem Schirm und angefaltetem Vavolet. Unser Modell zeigt auf der mittleren Kopfhöhe eine Schleifenrosette mit flatternden Enden. Pattenartige Taffetstreifen in $1\frac{1}{2}$ Centimeter Breite werden mit Atlasperlen auf den Kopftheil genäht, und kleine Orelots von demselben und größerem Format bilden einen zierlichen Abßluß daran. Dieselbe Patten garnitur schmückt das Vavolet in kleineren Verhältnissen.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Brier, Jägerstraße 28, entnommen.

Knöpfe zu Garnituren.

Hierzu Abbildung Mro. 37, 38.

Abbildung Mro. 37 zeigt uns eine größere Knopfform, welche mit schwarzem Taffet bezogen und dann überbältet ist. Das Centrum beginnt mit einem Aufschlag von 6 Luftmaschen, die verbunden, mit 2 festen Maschentreuen überbältet werden, wobei in der ersten nach je 2, in der zweiten nach je 3 Maschen eine zugenommen wird. Diesen folgt eine Luft- und Stäbchenmaschentreue, welche zwischen den Stäbchen 2 Maschen der vorigen Tour liegen läßt und mit 3 Luftmaschen zunimmt. Hiernach werden nach Erforderniß feste Maschentreuen mit dem nöthigen Zunehmen einzelner Maschen gebältet. Einzelne Perlen füllen den Zwischenraum der Stäbchentreue, und Orelots aus großen und kleinen Perlen sind mit Gorbonsseide in der Mitte des Knopfes angebracht.

Abbildung Mro. 38 ist im Original fortlaufend mit fester Maschentreuen überbältet, welche auf der Rückseite mit langen überspannenden Fäden gehalten würden. Festonartig angebrachte Perlen theilen den Knopf in 4 Felber, und einzelne Perlen bilden in der Mitte einen Stern. Orelots aus Boutonknöpfen und Perlen verzieren einen Theil des äußern Randes, der alsdann nach unten zu garniren ist.

Garnitur zu Confections zc.

(Posamentier-Arbeit.)

Hierzu Abbildung Mro. 39.

Der verschwenderische Reichthum, mit welchem die Mode unsere Confections ausßattet, veranlaßt uns, einige dieser Ausschmückungen unsern Leserinnen zur Ansicht, resp. Nachbildung vorzulegen.

Die dargestellte Verzierung, zur Kermel- und Taschen Garnitur verwendbar, wird aus Quadrat- und Rundschnur sowie verschiedenen Perlen und Klügeln zusammengesetzt. Das mittlere bordenähnliche Arrangement läßt zwei in Bogen gelegte Doppelreihen der vorerwähnten beiden Schnurarten erkennen, von deren unterer Seite Orelots, aus Perlen in verschiedener Größe und vieredig geschliffener Form gebildet, herabhängen. Der zierliche Abßluß an den Endpunkten wird nur von Rundschnur umgeben, während das innere Dessin aus Quadratschnur gelegt und festgenäht wird. Das Arrangement der einzelnen Schmuckperlen läßt die Abbildung erkennen.

Runde Decke.

(Hätlearbeit.)

Hierzu Abbildung Mro. 40.

Material: Hätleknur Mro. 25 und ein vollender hätleknur Hätleknur. Die sehr verkleinerte Zeichnung der Decke läßt wohl erkennen, daß sich dieselbe aus einer Composition von Rosetten bildet, wovon jede einzelne wieder aus einer größeren Mittelrosette und 8 sie umgebenden

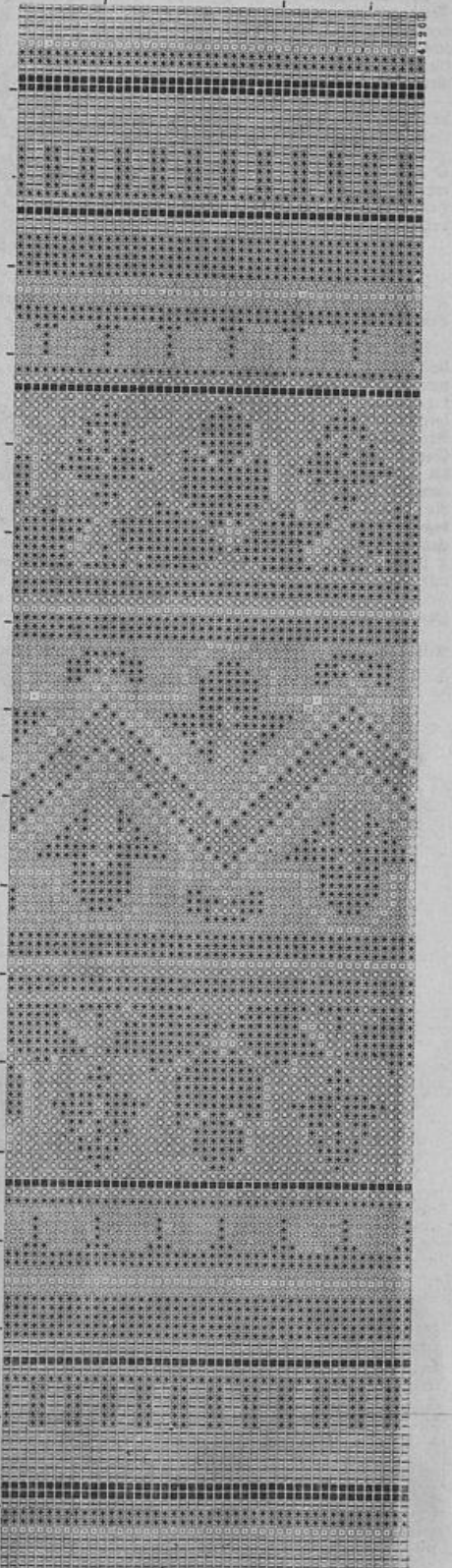
kleineren zusammengesetzt ist. Leider ließ es sich aber bei der Darstellung nicht ermöglichen, die erhabene Mittelrosette in ihrem ganzen, sehr schön wirkenden Effect wiederzugeben, weshalb die Arbeit um so überraschender und lobnender sein dürfte.

Von der Mitte ausgehend beginnt die Arbeit mit dieser erhabenen Mittelrosette, der wir zur Unterscheidung von den kleineren äußeren Rosetten die Bezeichnung Rose beilegen wollen. Man schlägt zu dieser also 10 Kettenmaschen auf, vereint selbige zu einer Rindung, indem man die letzte mit der ersten Masche verschleift, und häfelt:

1. Tour. 7 Luftmaschen (die 3 ersten bilden das erste Stäbchen.) * 1 Stäbchen auf die 3. Kettenmasche, 4 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 4 Luftmaschen.

2. Tour. * 1 feste Masche, 2 Stäbchen, 3 Stäbchen, zu denen der haben 2 Mal umgeschlagen, auch zweimal abgemacht wird — diese Stäbchen wollen wir ferner als Doppeltstäbchen bezeichnen — 2 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich (also alle neun) die nächsten 4 Luftmaschen. Vom * 4 Mal wiederholen.

3. Tour. * 6 Luftmaschen (dieselben werden hinter das erste Blatt voriger Tour entlang gelegt). 1 feste Masche greift von



Mro. 31. Capissieredeßin zu Kissen, Hautuils zc.

Farben-Erklärung zu Mro. 31.

- Schwarz.
- Rothbraun.
- Davannaß Woll.
- Davannaß Seide.
- Schwarz.
- Cerise Seide.

Mro. 30. Griff zum Glockenzug aus böhmischen Perlen. (Verticinet.)

hinten an das obere Maschenglied des nächsten Stäbchens der 1. Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

4. Tour. * 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 4 Doppelflächen, 3 Stäbchen und eine feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 6 Luftmaschen der vorigen Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

5. Tour. * 8 Luftmaschen (werden hinter das nächste Blatt voriger Tour entlang gelegt) 1 feste Masche greift von hinten auf die nächste feste Masche 3. Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

6. Tour. * 1 feste Masche, 4 Stäbchen, Doppelflächen, 4 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 8 Luftmaschen voriger Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

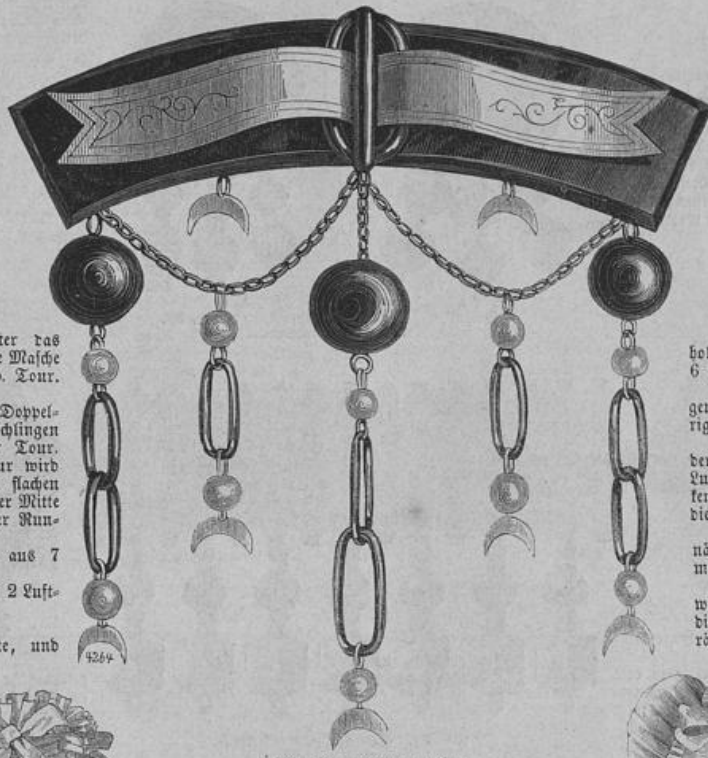
7. Tour. * 10 Luftmaschen (werden hinter das nächste Blatt voriger Tour entlang gelegt), 1 feste Masche greift von hinten auf die nächste feste Masche 5. Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

8. Tour. * 1 feste Masche, 5 Stäbchen, 6 Doppelflächen, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 10 Luftmaschen voriger Tour. Bom * 4 Mal wiederholen. Durch diese Tour wird die Rose beendet und häfelt man die kleineren flachen Rosetten, ebenfalls jede für sich bestehend, von der Mitte aus. Zu jeder werden 7 Kettenmaschen zu einer Rundung verbunden.

1. Tour. 9 feste Maschen umschlingen die aus 7 Kettenmaschen bestehende Rundung gänzlich.
2. Tour. 9 Stäbchen in der Runde je durch 2 Luftmaschen getrennt.

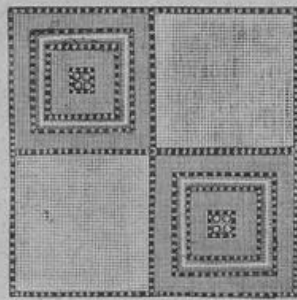
3. Tour. 26 feste Maschen in der Runde.

4. Tour ist die Schlusstour der kleinen Rosette, und schleift man bei Ausführung derselben die kleine Rosette sofort an die Rose — wie weiter unten folgt — fest. 1 feste Masche auf die erste der 26 festen Maschen 3. Tour, 2 Luftmaschen durch 1 feste Masche an das obere Maschenglied des mittleren Doppelflächens eines beliebigen Blattes der Rose anschließen. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 26 festen Maschen 3. Tour der flachen Rosette. * 4 Luftmaschen über 1



No. 32. Kammgarnitur.

schleift das Garn zu dessen Beginn durch den 6. aus den 4 Luftmaschen sich bilden den Bogen der ersten Rosette. 9 Luftmaschen (die ersten 3 bilden das 1. Stäbchen.) * 1 Stäbchen auf die feste Masche, welche den 7. und 8. Bogen derselben Rosette trennt, also genau dem Anschleifen an die Rose gegenüber. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die Mitte des 9. Bogen derselben Rosette gänzlich, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf den 6. Bogen der nächsten Rosette, 6 Luftmaschen. Bom * wiederholen. Am Schluß der Tour schleift man durch die 3. der ersten 9 Luftmaschen dieser Tour.



No. 35. Detail zur Wantschette No. 13. (3n Originalgröße.)

1. Stäbchentour. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Bom * wiederholen.

2. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die nächste Luftmasche voriger Tour gänzlich, 2 Luftmaschen. Bom * wiederholen.

3. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die nächste Luftmasche voriger Tour gänzlich, 3 Luftmaschen. Bom * wiederholen.

4. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 3 Luftmaschen. Bom * 7 Mal wiederholen. Dann 1 Stäbchen umschlingt die 2. der folgenden 3 Luftmaschen gänzlich, 7 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der 2. der folgenden 3 Luftmaschen. Bom ersten * dieser Tour wiederholen. Zwischen den beiden letzten, aus je 7 Stäbchen bestehenden Nuppschen wiederhole man die Stäbchen respective Luftmaschen nur 6 anstatt 7 Mal.

5. Stäbchentour wie 4., doch sind die Nuppschen genau auf die Mittelmaschen der Zwischenräume voriger Tour zu stellen.

6. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 4 Luftmaschen. Bom * wiederholen, dabei ist zu bemerken, daß statt des Stäbchens nur eine feste Masche auf die Mitte der Nuppschen voriger Tour gehäkelt wird.

7. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 4 Luftmaschen. Bom * wiederholen.

Nach Beendigung dieser Tour wird der Faden wieder von der Arbeit getrennt und werden zunächst die flachen Rosetten gearbeitet, welche die Zwischenräume füllen, die zwischen dem bereits vollendeten mittleren Theil und den 8 äußeren zusammengesetzten großen Rosetten entstehen.

Diese kleinen flachen Rosetten werden ebenfalls jede für sich gehäkelt und genau wie schon weiter oben angegeben, ausgeführt. Auch sie verbinden sich in ihrer

4. Tour mit dem mittleren, bereits vollendeten Theil und schleift man, nachdem die erste feste Masche und 2 der ersten 4 Luftmaschen gehäkelt sind, beliebig an die zweite der 4 Luftmaschen, die in 7. Stäbchentour die einzelnen Stäbchen trennen, vollendet dann durch fernere 2 Luftmaschen und 1 festen Masche auf die 3. der 26 festen Maschen 3. Tour der flachen Rosette den ersten Bogen derselben

und schleift, nachdem weitere 2 Luftmaschen gehäkelt, abermals die Arbeit an den mittleren Theil fest und zwar an die zweite der folgenden nach links liegenden 4 Luftmaschen n. s. w.

Die zweite und folgenden dieser 8 flachen Rosetten werden genau ebenso dem mittleren Theil verbunden, man läßt zwischen jedes Anschließens stets einen Zwischenraum von 8 Stäbchen und den sie trennenden je 3 Luftmaschen den 7. Stäbchentour.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)



No. 34. Kinderhut aus weißem Taffet.

und schleift, nachdem weitere 2 Luftmaschen gehäkelt, abermals die Arbeit an den mittleren Theil fest und zwar an die zweite der folgenden nach links liegenden 4 Luftmaschen n. s. w.

Die zweite und folgenden dieser 8 flachen Rosetten werden genau ebenso dem mittleren Theil verbunden, man läßt zwischen jedes Anschließens stets einen Zwischenraum von 8 Stäbchen und den sie trennenden je 3 Luftmaschen den 7. Stäbchentour.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Erklärung der Schnitttafel.

Rotonde „Eventail.“
Fig. 1. Rotonde.
" 2. Beilag.

Der verkleinerte Schnitt wird mit seinem geraden Rücken auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und alsdann nach den angegebenen Centimeter-Verhältnissen die Form vergrößert, vorgezeichnet und später der Mantel danach ausgeschnitten. Die zur Abbildung der Rotonde beigegebene Beschreibung erklärt die Besatzstreifen als aus Seide bestehend, deren zusammenhängende Figur im Schnitt in Originalgröße vorge stellt ist. Ein auf der Mitte des Rückens angebrachter Streifen folgt der Bruchfalte im Stoff, und ein fortlaufender Streifen in gleichem Arrangement dient dem Mantel als Einsaffung.

Jaquette „Pati.“
Fig. 3. Vordertheil.
" 4. Westentheil am Vordertheil.

untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Bom * 11 Mal wiederholen.

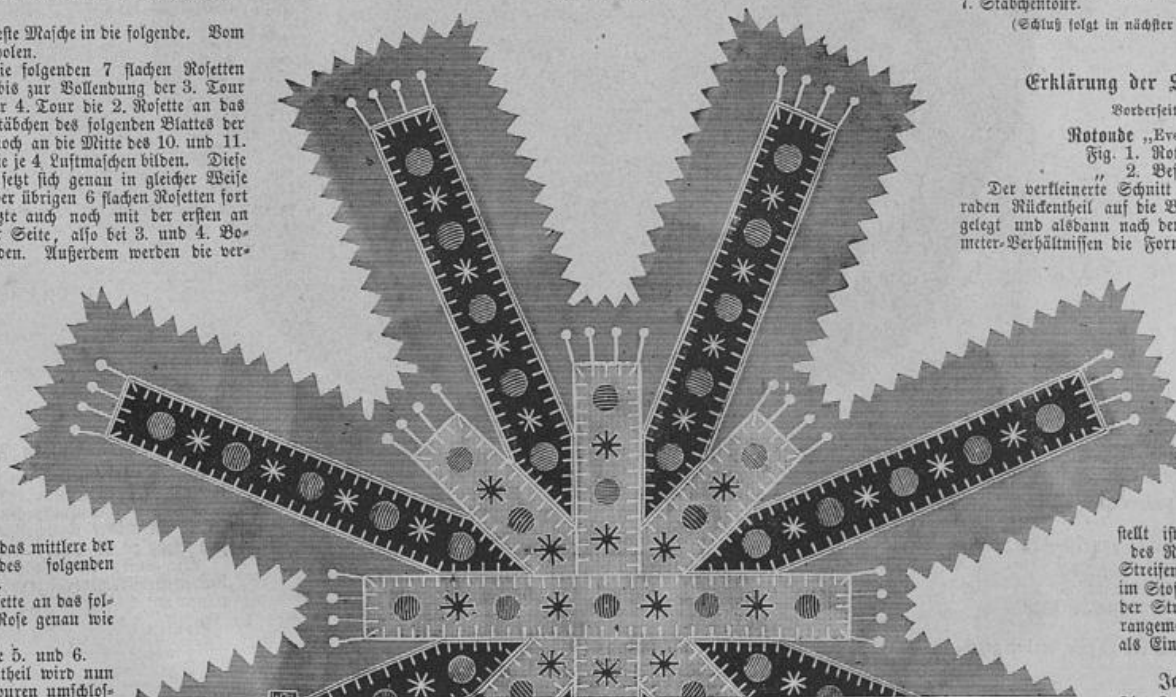
Man häfelt die folgenden 7 flachen Rosetten in gleicher Weise bis zur Vollendung der 3. Tour und schleift bei der 4. Tour die 2. Rosette an das 5. der ersten 5 Stäbchen des folgenden Blattes der Rose, außerdem noch an die Mitte des 10. und 11. Bogens, welche die je 4 Luftmaschen bilden. Diese letzte Verbindung setzt sich genau in gleicher Weise bei der 4. Tour der übrigen 6 flachen Rosetten fort und muß die letzte auch noch mit der ersten an gegenüberstehender Seite, also bei 3. und 4. Bogen, vereint werden. Außerdem werden die verschiedenen Rosetten an die Rose wie folgt ange schleift.

3. Rosette wird an dasselbe, also 2. Blatt der Rose angeschleift, an welches bereits die 2. Rosette befestigt und zwar an das letzte der 5 gegenüberstehenden Stäbchen.

4. Rosette an das mittlere der Doppelflächen des folgenden Blattes der Rose.

5. und 6. Rosette an das folgende Blatt der Rose genau wie 2. und 3.

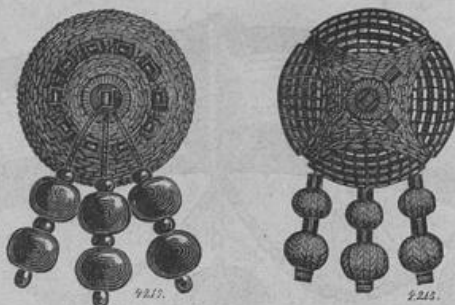
7. und 8. wie 5. und 6. Dieser Mitteltheil wird nun mit 7 Stäbchentouren umschlossen, die einen Luftmaschenzug erhalten, der sich an die äußeren flachen Rosetten leitet. Man



No. 36. Applicationsbesatz zum Kollertentzen. (Hälfte in Originalgröße.)

- Fig. 5. Rückenteil.
- 6. Seitenteil.
- 7. Schoß am Rückenteil.
- 8. Ärmel.

Unser Modell aus blauem Tuch war mit schwarzem Taffet unterfüttert, wonach das Zuschneiden beider Stoffe in den bekannten doppelten Verhältnissen nöthig wird. Beim Zusammennähen der einzelnen Theile nach den correspondirenden Buchstaben wird das Tuch und die eine Seite des Futters zusammengefaßt, während die andere zum Ueberbeden der Naht dient. Der Schoßtheil wird in den erschlichenen Faltfalten an den Rückenteil gefest. Goldbroden lassen die gegeneinander statifirten Außenränder ein, und Verschmürungen seinen Goldschnurs bereichern außerdem das Jaquette.



Nro. 37. Knöpfe zu Garnituren. Nro. 38.

nen Abbildung Nro. 7 lehrt das Arrangement von Fältchen und entro-deux, welche beim Zuschneiden der einzelnen Theile zu berücksichtigen sind. Ebenso ergänzt die Erklärung die Art der Garnitur.

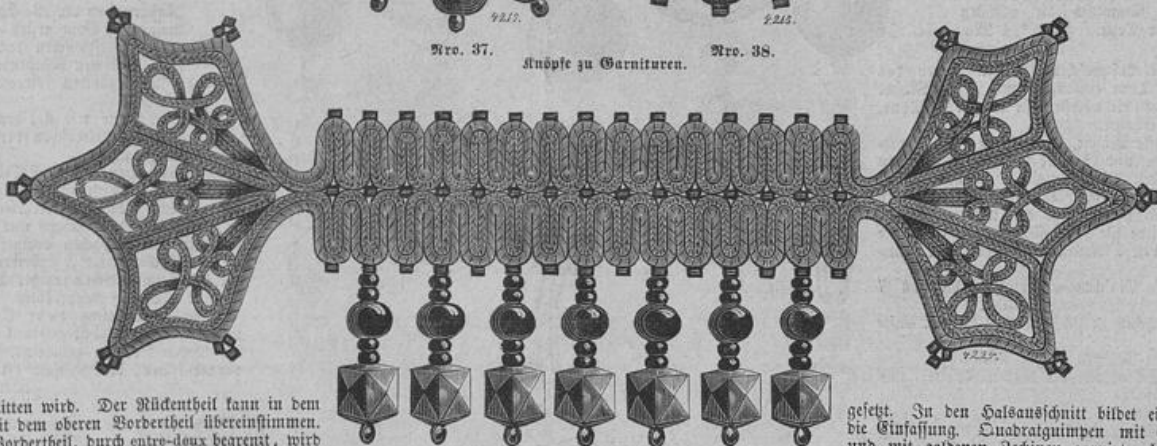
- Jaquette „Sequin.“
- Fig. 28. Vordertheil.
- 29. Rückenteil.
- 30. Seitenteil.
- 31. Ärmel.
- 32. Kragen.

Die anschließende Form und die schwere Garnitur lassen das Modell besonders für schwere Stoffe: Double etc. geeignet erscheinen, aus welchem die einzelnen Theile doppelt heraus-

Blouse aus Mull.

- Fig. 9. Vorder-
- 10. theil
- 11. Rück-
- 12. theil.
- 13. Ärmel.
- 14. Gürtel.

Die drei verschiedenen Vordertheile werden durch gefaltete entro-deux verbunden, nach dem der obere Theil in schmalen Fältchen, der untere in breiteren arrangirt ist, während der mittlere aus glattem Mull geschnitten wird. Der Rückenteil kann in dem Faltenverhältniß mit dem oberen Vordertheil übereinstimmen. Der glatte mittlere Vordertheil, durch entro-deux begrenzt, wird unterhalb derselben mit Mullvolant garnirt, wie es die Abbildung darstellt und die Erklärung dazu ergänzt. Der Ärmel erhält über dem einfassenden entro-deux einen hochstehenden Volant als Garnitur.



Nro. 39. Garnitur zu Confections. (Posamentierarbeit.)

gesteht. In den Halsauschnitt bildet ein kleiner Stehragen die Einfassung. Quadratkümpfen mit Goldperlen festgenäht und mit goldenen Fehnen garnirt, bilden auf den Nähten und rundum den Besatz. Goldene Knöpfe schließen das Jaquette.

Madefete.

- Paletot „Ellinor.“
- Fig. 15. Vordertheil.
- 16. Rückenteil.
- 17. Seitenteil.
- 18. Tasche.
- 19. Ärmel.

Sind die sämtlichen Theile doppelt aus dem Stoff zugeschnitten, so werden dieselben

nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, alsdann die Nähte ausgehügelt und seitwärts umgenäht. Eine Naht breit wird der Außenrand umsäumt und mit schwarzen Vorden nach der Vorzeichnung garnirt. Die Tasche wird an der angegebenen Stelle aufgesetzt und die Garnitur nach Abbildung und ergänzender Beschreibung dazu vervollständigt.

Mullblouse für Mädchen von 6-8 Jahren.

- Fig. 20. Vordertheil.
 - 21. Rückenteil.
 - 22. Ärmel.
 - 23. Gürtel.
- Beim Zuschneiden der Blouse sind die Fältchen zu berechnen, welche je nach Beschmack breit oder schmal zu arrangiren sind. Die Garnitur mit aufgesetzten entro-deux und Spitzen lehrt die Abbildung Nro. 8.

Mullblouse für Mädchen von 10-12 Jahren.

- Fig. 24. Vordertheil.
- 25. Rückenteil.
- 26. Ärmel.
- 27. Gürtel.

Der Totaleindruck der Blouse in der beige-

Kinder-Capote.

- Fig. 33. Fond.
- 34. das Bavolet.

Beide Theile werden an der graben Seite auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und doppelt herausgeschnitten; ebenso das dazu bestimmte Futter. Soll die Capote eine leichte Wattirung erhalten, so wird diese auf das Futter und darüber das Oberzeug geheset. Der vordere Theil des Fonds erhält an der punktirten Linie eine Schnurre, welche nach der Form des Gesichtes gezogen wird. Der Halsauschnitt des Bavolets und der Nasentheil des Fonds werden ebenfalls mit einer Schnurre verbunden. Die Garnitur der Capote ergänzt die Erklärung zur Abbildung derselben.

Centimetermaß. Fig. 35.

Bestellungen auf die Victoria werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen und ausgeführt.

Unsern Abonnentinnen

offeriren wir zum Einbinden der Victoria elegant ausgeführte Einbanddecken in englischer Leinwand mit reicher Goldpressung per Stück für je 1 Band zu 20 Sgr.

Wir glauben diese Decken, die sich auch als Aufbewahrungsmappe eignen, unsern Abonnentinnen mit Recht empfehlen zu können.

Berlin. Die Verlagsbuchhandlung.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modelnupser und Schnittbogen.